

5. März 2018, 22:01 Uhr

**Fürstenfeldbruck**

## **Nur 15 Minuten Bedenkzeit**



Denksport unter Zeitdruck: Gute Nerven sind gefragt bei den "Brain Games" in der Fürstenfeldbrucker Marthabräuhalle.

(Foto: Günther Reger)

Das renommierte Schnellschachturnier in Fürstenfeldbruck erlebt eine Rekordbeteiligung und einen Überraschungssieger

### *Von Karl-Wilhelm Götte, Fürstenfeldbruck*

Der Ärger von Hans-Joachim Hecht war auch nach einer Viertelstunde noch nicht verraucht. "Hajo", wie seine Schachfreunde vom TuS Fürstenfeldbruck ihn nennen, hatte soeben die Spitzenpartie gegen den Turnierfavoriten Thies Heinemann verloren. Er verzweifelte immer noch an seinem voreilig vorgenommenen Damentausch, der ihn aus einer guten Position auf die Verliererstraße brachte. Die mit vielen Großmeistern gespickten "Brain Games", ein Schnellschachturnier, in der Brucker Marthabräuhalle, erlebten mit 174 Schachspielern aus der gesamten Republik eine Rekordbeteiligung und am Ende einen Überraschungssieger.

Schach ist eine Denksportart zum Ärgern. Hajo Hecht ist inzwischen 79 Jahre alt und damit mit Abstand der Senior unter den sechs Großmeistern in der Halle. Seinen Großmeistertitel bekam er schon 1973 verliehen. Damals war der Brucker noch Berufsspieler gewesen. Hecht testet sein aktuelles Können jedes Jahr beim hochkarätig besetzten Schnellschachturnier in der Kreisstadt. Hochkarätig besetzt auch deshalb, weil hier ein ganz ordentliches Preisgeld lockt. So kassiert der Sieger immerhin 600 Euro. Nach drei von neun Runden lag Hecht mit drei Siegen auch noch gut im Rennen. Dann ging es jedoch abwärts. "Ich habe gegen Heinemann

einen Gegenzug übersehen", meinte Hecht. Mit den weißen Figuren stand er bis dahin besser; auf jeden Fall hätte es wohl für ein Remis gereicht. "Sein Damentausch war ein Fehler", resümierte Heinemann. "Im Endspiel hatte ich dann die besseren Karten." Hecht verlor noch zweimal und fand sich am Ende auf Platz 36 wieder.

Der Norddeutsche Heinemann lebt seit zehn Jahren in München und spielt in der Bundesliga immer noch für den Hamburger SK. In diesen Tagen hat Heinemann etwas zu feiern: Endlich ist der Mathematiker Großmeister geworden. Schon 1998 war der heute 46-Jährige dicht an diesem Titel dran gewesen. Doch erst jetzt eroberte er mit Erfolgen gegen bessere Gegner in der Bundesliga die letzte Norm: Heinemann erreichte die notwendige Elo-Punkte von mindestens 2500 in der Weltrangliste. Der Großmeistertitel, der ihm demnächst vom Weltschachverband offiziell verliehen wird, sorgte für genügend Genugtuung bei ihm, da konnte Heinemann mit dem fünften Platz bei der sechsten Auflage der "Brain Games" gut leben.

Beim Schnellschach hat jeder Spieler nur 15 Minuten Bedenkzeit. Neun Partien in etwa sechs Stunden müssen die Akteure absolvieren. "Gute Nerven, keine eigenen Fehler machen und die Fehler des Gegners ausnutzen", fasst Thies Heinemann erfolgreiches Schnellschach zusammen. Bei 15 Minuten Bedenkzeit haben auch schwächere Gegner häufig eine gute Chance. Das war besonders beim diesjährigen Turnier der Fall. So düpierte Daniel Beletic aus Jedesheim die versammelte Großmeisterriege. Als Fide-Meister gehört er nur zur dritten Kategorie im Schach. Er blieb aber als einziger ungeschlagen und gewann vor dem Nürnberger Großmeister Leonid Milov und Josef Gheng aus Wernau.

Es wird auch im nächsten Jahr mit den "Brain Games" in Fürstenfeldbruck weitergehen. Mitorganisator Thomas Hirn, 58, Chef eines Immobilienunternehmens, bürgt dafür. Er ist selbst leidenschaftlicher Schachspieler beim TuS Fürstenfeldbruck und fieberte beim Turnier mit seinem Bruder Oskar Hirn mit. Als Fide-Meister kam er nach einer unglücklichen Niederlage gegen den Großmeister Dejan Pikula am Ende auf den 18. Rang. Sponsor Thomas Hirn lässt sich "sein Vergnügen", wie er sagt, doch einiges kosten: "3000 Euro netto ist mir das wert."